

Hauwies Anzeiger 6-03-2004

„Jagen keineswegs Hirngespinsten nach“

Mobilfunk-Debatte geht weiter: Initiative fordert bei Informationsabend ein Umdenken von politisch Verantwortlichen



Allen Urteilen zum Trotz: Die Bruchköbeler interessieren sich weiter für das Thema Mobilfunk und folgen gespannt den Vorträgen im Bürgerhaus. Foto: Becker

Bruchköbel. Das Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH) zum Mobilfunk lässt den Kampf für mehr Prävention keineswegs erlahmen. Im Gegenteil: Die Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative „Mobilfunksenderfreie Wohngebiete“ stieß im Bürgerhaus auf großen Zuspruch. Die Forderung nach Verlegungen der Sendemasten an die Peripherie der Stadt ist ungebrochen.

Die Initiative, die bereits seit drei Jahren für ein Umdenken bei der Nutzung der Mobilfunktechnologie eintritt, hatte an diesem Abend drei Fachleute aufgebeten, die aus Sicht von Technik, Umwelt und Medizin zu den neuesten Entwicklungen Stellung bezogen. Bereits vor drei Wochen hatte Bruchköbel bundesweit in den Schlagzeilen gestanden, weil der juristische Streit um den „versteckten“ Sender in der

Jakobuskirche mit einem Richterspruch ein bislang vorläufiges Ende gefunden hatte. Der BGH hatte die Klage gegen die Kirchengemeinde abgewiesen, weil sich die Richter nicht auf Gutachten und Verdachte stützen wollten (der HA berichtete). Ob die Bürgerinitiative nun ein Verfahren vor dem höchsten deutschen Gericht anstrengen wird, ist noch nicht abzusehen.

Alfred Tittmann, stellvertretender Vorsitzender der Initiative, sparte auch nicht mit Kritik am Urteil: „Der Gesundheit muss ein höherer Stellenwert eingeräumt werden als der Profitgier.“ Vehement verdeutlichte er die Position seiner Gruppe: „Keiner von uns ist gegen den Mobilfunk. Wir treten für die Prävention und eine an der Gesundheit orientierte Technik ein.“ Politik, Justiz und Wirtschaft sind nach Tittmanns Worten zu eng verzahnt. Deshalb würden auch die mahnenden Worte nicht

deutlich genug vernommen. Nun, da die bisherigen Mobilfunknetze erneuert würden, drohe auch eine Verdichtung von Antennen und Strahlung. Die Ängste der Bürger müssten endlich wahr genommen werden. Hinzu komme, dass die wirtschaftliche Realität die bisherige Haltung zahlreicher Verantwortlicher schon überholt habe, denn Immobilien, die sich in der Nähe von Sendemasten befinden, litten an einem hohen Wertverlust – bis hin zur Unverkäuflichkeit.

Tittmann bedauerte, dass die Diskussion zu einer Polarisierung innerhalb von Kommunen und auch in Kirchengemeinden geführt habe. „Das ist eine sehr traurige Entwicklung“, sagte er und forderte ein Umdenken bei den politisch Verantwortlichen. „Wir jagen keineswegs Hirngespinsten nach“, betonte er. Die Hinweise auf Gefahren durch die Strahlung würden im-

mer weiter zunehmen. „Dieser Freilandversuch am Menschen muss beendet werden“, forderte Tittmann.

Um die Thesen und Verdachte zu untermauern, hielten Dr. Martin Virnich (Mönchengladbach), Dr. Ulrich Warnke (Saarbrücken) und der Hals-Nasen- und Ohrenarzt Professor Dr. Hans-Jürgen Wilhelm Referate zu den unterschiedlichsten Ansatzpunkten.

Virnich favorisierte dabei ein Modell, in dem eine einvernehmliche Suche nach geeigneten Standorten für Mobilfunksender außerhalb der Wohnbebauung die Strahlung minimiere und gleichzeitig die Versorgung aufrecht erhalte.

Warnke sprach sich für niedrigere Grenzwerte bei der Strahlung aus und warnte mit Blick auf „beängstigende Studien“ vor bleibenden gesundheitlichen Schäden. Von Schlafstörungen bis hin zu Krebs reicht seiner Meinung nach das Gefahrenpotenzial durch hohe elektromagnetische Strahlung.

HNO-Arzt Wilhelm präsentierte seine Untersuchungen, nach denen Tinnitus (Ohrenrauschen) ebenfalls durch strahlende Antennen hervorgerufen werden könnte. Einig waren sich alle drei Wissenschaftler einig: Die eingehende Forschung in diesem Bereich muss weiter vorangetrieben, Gefahren dürften keineswegs abgetan werden.

Allerdings hatten die Wissenschaftler an diesem Abend eines gemeinsam: Die hohe Frequenz, in der sie eine Overhead-Folie nach der anderen auflegten. Sie verstiegen sich allzu oft in technisch-medizinisches Fachchinesisch, das für viele Zuhörer ohne Promotion nur schwer nachvollziehbar war. Komplexe Enzym-Moleküle, die nur wenige Sekunden erschienen, oder die Theorie über „Freie Radikale von Stickstoff-Monoxid (NO)“ und deren Auswirkungen innerhalb menschlicher Organismen wirkten zwar fachlich und imposant – dürften aber nur wenig zum Verständnis der komplizierten Zusammenhänge beitragen haben. Thorsten Becker (HA)